

13. St. Galler Kirchenmusikwoche

## Vom Glauben singen

**Gut einhundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die St. Galler Kirchenmusikwoche vom 17. bis 21. Oktober. Im Mittelpunkt stand geistliche Musik aus dem deutschsprachigen Raum (ca).**

Von Bettina Kugler

Festlich darf es sein, wenn wir vom Glauben singen – das gilt auch für Werke, die aus dem gegenwärtigen Jahrhundert kommen. Liedhaft eingängig und melodios ist die Messe «Fidem cantemus» des 1967 geborenen Komponisten Christian Matthias Heiss. Orgel und Bläserstimmen verleihen ihr Glanz, eine feierliche Anmutung: Ur-aufgeführt wurde «Fidem cantemus» 2015 am Chortreffen in Regensburg von 1400 jungen Sängerinnen und Sängern.

Zwar waren es im Abschlussgottesdienst der 13. St. Galler Kirchenmusikwoche nicht annähernd so viele, doch die gut einhundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter der Leitung des ehemaligen Linzer Domkapellmeisters Josef Habringer füllten die Empore und den mächtigen Resonanzraum der Kathedrale und setzten mit der im Gesamtchor einstudierten Messe ein stimmungsvolles Klangfest ans Ende von vier Kurstagen.

### Kirchenmusik ist Teil der Verkündigung

Neben den sechs einzelnen Ateliers zur Vertiefung persönlicher Interessenschwerpunkte bildet der Gesamtchor jeweils das Herzstück der St. Galler Kirchenmusikwochen. Bereits zum sechsten Mal stand Josef Habringer hier am Dirigentenpult; an bislang zehn von



Foto: Ueli Steingruber

Der neue St. Galler Domorganist Christoph Schönfelder als Kursleiter in Aktion

insgesamt 13 St. Galler Kirchenmusikwochen hat der beliebte, in den Proben nie um anschauliche Vergleiche und Bilder verlegene Musiker in leitender Funktion zur Freude der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitgewirkt. Der Gesamtchor stiftet Gemeinschaft und prägt damit die Atmosphäre der Woche ebenso wie die öffentlichen Feiern. Sie bieten den Ateliers Gelegenheit, gemeinsam Erarbeitetes mit den anderen Gruppen und mit Besuchern von aussen zu teilen. Wie schon in den früheren St. Galler Kirchenmusikwochen waren diese liturgischen Gebetszeiten, die DomVesper am Dienstag, Musik & Wort am Donnerstag und die Abendmesse am Freitag, sehr gut besucht. Das dokumentiert, dass die alle zwei Jahre stattfindende Kirchenmusikwoche im Bewusstsein der

Öffentlichkeit verankert ist und auf waches Interesse stösst.

«Vom Glauben singen» heisst nicht nur, hinter verschlossenen Türen zu proben und sich unter professioneller Anleitung musikalisch weiterzubilden. Kirchenmusik, ob gesungen oder an der Orgel gespielt, ist vielmehr Teil der Verkündigung: Dieses Selbstverständnis wurde den Teilnehmenden aller Ateliers mitgegeben, auch von Bischof Markus Büchel in seiner Begrüssung und in der Predigt des Abschlussgottesdienstes.

### Auch abseits des gängigen Repertoires

Auch wenn die Messe «Fidem cantemus», für diese St. Galler Kirchenmusikwoche als gemeinsames Werk und als Mottoge-

berin ausgewählt, erwartungsgemäss den vertrauten lateinischen Messtext zum Klingeln bringt, war dieses Jahr Deutsch die musikalische Hauptsprache der Kirchenmusikwoche. Im Mittelpunkt des Kursprogrammes stand geistliche Musik aus dem deutschsprachigen Raum, von Heinrich Isaac und Heinrich Schütz bis Alfred Hochedlinger (\*1963) oder Roman Bislin-Wild (\*1970), was wonnige Spaziergänge ins weltliche Repertoire freilich nicht ausschloss. So wählte Dela Hüttner beispielsweise für das Chorheft des Frauenensembles auch Liebes- und Abendlieder oder das «Ave Maria» aus Felix Mendelssohns Opernfragment «Loreley» aus: Gerade die Kirchenmusikwoche bietet Zeit und Gelegenheit, abseits des gängigen Repertoires und der häufig gesungenen gottesdienstkompatiblen Messen Neues zu entdecken.

### Ein anspruchsvoller Psalmtext

Durchwegs in deutscher Sprache sind die Gesänge des neuen *St. Galler Kantorenbuches*, an dem Michael Wersin, Studienleiter an der *Diözesanen Kirchenmusikschule St. Gallen*, als Mitherausgeber massgeblich beteiligt war. Im von ihm geleiteten Atelier konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Antwortpsalmen und Rufe zum Evangelium aus dem druckfrischen dritten Band zum Lesejahr B kennenlernen. Dieser wird ab dem kommenden ersten Adventssonntag in Gebrauch sein und soll wie die beiden vorangegangenen Bände zu den Lesejahren C und A in möglichst vielen Pfarreien Verbreitung finden. Textverständlichkeit steht bei den Gesängen zur Verkündigung an erster Stelle: Die Gruppe um Atelierleiter Michael Wersin arbeitete gemeinsam an sinngebenden Betonungen, exakter und deutlicher Aussprache und vertiefte sich in die vielfältigen Möglichkeiten, die Aussagen der Bibelworte musikalisch um-

zusetzen. Auch inhaltliche Fragen wurden erörtert: Etwa, ob es angesichts der aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten vertretbar sei, einen Psalmtext wie jenen des 29. Sonntages im Jahreskreis zu singen. Darin heisst es: «Denn alle Götter der Völker sind Nichtigkeit» (Ps 95/96) – was dem heutigen Ideal eines friedlich-toleranten interreligiösen Dialoges widerspricht.

Im Abschlussgottesdienst der Kirchenmusikwoche wurde der Psalm schliesslich nicht verworfen, sondern trotz des streitbaren Textes integral gesungen, jedoch mit einer vorausgehenden Erläuterung von Dompfarrer Beat Grögli – eine exemplarische Lösung für derartige Zweifelsfälle. Zum einen setzt ein überzeugendes und ansteckendes «Singen vom Glauben» voraus, dass die Singenden die Inhalte reflektieren und zu ihnen stehen können. Zum anderen lebt Kirchenmusik vom Wechselspiel und Miteinander zwischen den Akteuren an Altar, Ambo und auf der Empore. Kantorinnen und Kantoren haben dabei eine verbindende Funktion; ihre Bedeutung wird in Zukunft noch wachsen – insbesondere wenn es gilt, neue Gesänge und Lieder einzuführen: Die *St. Galler Kirchenmusikschulen* führen deshalb neu einen eigenen Ausbildungsgang ein.

### Mehr als Messen ...

Nach wie vor spielen Messen im Repertoire vieler Kirchenchöre eine Hauptrolle; darüber hinaus gibt es eine Fülle an Formen zur liturgisch stimmigen musikalischen Gottesdienstgestaltung. In ihrem Atelier «Mehr als Messen» lud Esther Wild Bislin dazu ein, diesen Schatz zu heben und in der Chorarbeit zu pflegen. Sie fand damit – wie schon in früheren Jahren mit vergleichbaren Kursen – grossen Anklang: Neben dem Atelier «Kammerchor», erstmals unter der Leitung des jungen

Appenzeller Kirchenmusikers Raphael Holenstein, hatte «Mehr als Messen» die höchste Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In der Feier *Musik & Wort* war dann auch zu hören, dass es punkto Begleitung auch «Mehr als Orgel» und «Mehr als Orchester» gibt: Eine Cellistin und Roman Bislin am E-Piano umspielten den Atelierchor lebhaft und klangschön und gaben ihm ein verlässliches harmonisches Fundament.

«Mehr als Messen» hätte über nahezu allen Ateliers als Devise zur Programmauswahl stehen können. Während sich in den von Josef Habringer und Domkapellmeister Andreas Gut in zwei wechselnden Gruppen geleiteten Gesamtchorproben eine unkomplizierte zeitgemässe Messervertonung im Ohr festsetzen konnte – die bereits erwähnte Messe «Fidem canteamus» von Christian Matthias Heiss –, wurden in den Vokal-Ateliers Motetten a cappella und mit Begleitung sowie Lieder erarbeitet.

### Von Bach bis zu Sakro-Pop

Andreas Hausammann stellte im Atelier «Populärmusik» ein vielfältiges deutschsprachiges Repertoire für Band-Besetzung vor. Der seit August an der Kathedrale wirkende neue Domorganist Christoph Schönfelder arbeitete mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern seines Orgel-Ateliers an Werken von Johann Sebastian Bach und von Komponisten der deutschen Romantik.

Während den Atelierzeiten gab es zudem die Möglichkeit, bei Gesangslehrkräften aller Stimmlagen (Hiroko Haag, Terhi Lampi, Zacharie Fogal, Reinhard Strebel) Einzelunterricht zu besuchen, die eigene Stimme und ihre Möglichkeiten noch besser kennenzulernen und technische Fertigkeiten auszubauen, um mit gestärktem Selbstvertrauen allein und mit anderen zu singen. Vom Glauben zu singen.